

Von

Jochen Hertwig

Mitglied des ZK der SED,  
Sekretär der Bezirksleitung  
Frankfurt (Oder)

# Schulparteiorganisation

## entwickelt

### Schrittmacherkollektiv

„W>. SS\* tusaem

Msmmmmmmm

Unser VII. Parteitag hat auch für das sozialistische Bildungswesen neue Maßstäbe gesetzt. Auf dem Empfang der Lehrer am 12. Juni 1967 in Berlin brachte Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede zum Ausdruck, daß es erforderlich ist, das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem umfassend, auf allen Ebenen und in all seinen Teilen durchzusetzen und diesen Prozeß wissenschaftlich zu leiten.

Diese Aufgabe stellt höchste Anforderungen an die Führungstätigkeit der Partei. So erachtet es die Bezirksleitung Frankfurt (Oder) jetzt für notwendig, auf dem Gebiet der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen und erweiterten Oberschulen die Erfahrungen der Schrittmacher-Kollektive an den Schulen gründlich zu analysieren, um mit ihren Erfahrungen alle anderen Schulen an das Niveau der Fortgeschrittenen heranzuführen. Ausgehend von der Leitungstätigkeit der Schulparteiorganisation, sollen Schlußfolgerungen gezogen werden für die Zusammenarbeit der Partei mit der staatlichen Leitung, dem Jugendverband, der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung, den Eltern usw. Für die Führungstätigkeit der Kreisleitun-

gen müssen dahingehend Lehren gezogen werden, wie sie den Prozeß der Herausbildung von Schrittmacher-Kollektiven noch besser unterstützen können.

### Politische Klarheit oberstes Gebot

Das Kollektiv der Erweiterten Oberschule Beeskow ist ein solches Schrittmacher-Kollektiv. Es wurde anlässlich des VII. Parteitages mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Dieses Kollektiv erreichte durch die zielstrebige Führung der Parteiorganisation im Schuljahr 1966/67, besonders aber während der Diskussion vor dem VII. Parteitag, eine neue Qualität in seiner pädagogischen Arbeit. Wie vollzog sich dieser Prozeß?

Die wesentlichste Voraussetzung dafür war, daß die politisch-ideologische Arbeit unter den Lehrern und Schülern verbessert und systematisch geleitet wurde. Diese Entwicklung begann unmittelbar nach dem 11. ZK-Plenum. Die Parteileitung forderte von allen Lehrern, daß sie das ZK-Material intensiv studieren müsse, vor allem den Bericht an das Politbüro, in dem mit aller Deutlichkeit verlangt worden war, die politisch-

## Lehrreiche Elternversammlung

Klassenleiterin und Klassenelternaktiv der Klasse Ia der Karl-Zink-Oberschule Ilmenau hatten zu einer besonderen Elternversammlung eingeladen. Die Klassenleiterin, Genossin Büchner, wertete sorgfältig die Zensuren aus und nannte gute und schlechte Beispiele. Was soll man zum Beispiel sagen, wenn ein Kind im ersten Schuljahr in einer Woche viermal zu spät kommt? Es erhält dafür eine schlechte Note, aber

sollten nicht die Eltern die schlechte Note bekommen, die ihr Kind so spät zur Schule schicken? Auch ist es Unsinn, wenn Eltern meinen, den Kindern eine Freude zu bereiten, indem sie ihnen Spielzeug oder Geld für Naschereien mit zur Schule oder in den Hort geben.

Eine besondere Überraschung erlebten die Eltern, als die Klassenleiterin mit dem Tonband ein Experiment vor-

führte. Da viele Eltern zeitlich nicht in der Lage sind zu hospitieren, ließ die Klassenleiterin die Schüler einen ihnen völlig unbekanntem Text in das Mikrofon lesen. Das Tonband wurde nun abgespielt. So hatten die Eltern auch akustisch einen guten Vergleich der Leseleistungen ihrer Kinder.

Die Eltern meinten, daß diese Versammlung sehr lehrreich und interessant gewesen sei und als Beispiel für andere Klassen gelten könne.

Aus „Freies Wort“, Suhl, 21. 7. 1961